

## TAGESORDNUNG

Bgm: Mag. **Nagl**: Jetzt kommen wir gleich zur Tagesordnung. Wir werden heute beginnen mit dem Rechnungsabschluss 2012 und dem GGZ-Jahresabschluss 2012. Sowie der Vorprüfung des Rechnungsabschlusses 2012.

### Berichterstatter: GR. Dr. Wohlfahrt

1) A 8-11731/2012-24

Landeshauptstadt Graz,  
Rechnungsabschluss 2012

GR. Dr. **Wohlfahrt**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen! Danke für die Gelegenheit, den Rechnungsabschluss 2012 zu berichten, ist ja doch eine seltene Gelegenheit, dass man als Gemeinderat einen Rechnungsabschluss darstellen darf. Aber es ist ja nicht irgendein Rechnungsabschluss, es ist ja eigentlich der letzte Rechnungsabschluss einer Ära, die damit zu Ende geht mit allen Vor- und Nachteilen. Ich werde kurz darauf eingehen. Das Wesentlichste bei einem Rechnungsabschluss ist immer die Frage, hat das Budget gehalten oder nicht, wurde das erfüllt, was versprochen wurde und auch 2012 so wie bei allen Budgets davor, weil die letzten vier Budgets davor hat der Voranschlag gehalten in voller Länge, der Rechnungsabschluss entspricht dem Voranschlag, das ist einfach ein Zeichen einer guten Planung einerseits und einer guten Umsetzung andererseits. Das Ganze in Zeiten einer großen Veränderung, es war ja nicht so, dass sich in dieser Zeit nichts verändert hätte. Auch 2012 und auch die ganzen Jahre davor hat es große Schwerpunkte gegeben, ich nenne hier einfach ein paar Beispiele: Bei der Kinderbetreuung, Verkehrsfinanzierungsvertrag, neue Straßenbahnen, neue Autobusse, ein Teil auf 2013 verschoben, neue Gemeindewohnungen, hier genauso

zu wenig wie bei den Autobussen, eine Nahverkehrsdrehscheibe, der Ausbau der Annenstraße, viele Projekte wurden umgesetzt. Trotzdem hat der Rechnungsabschluss gehalten, es war auch so eingeplant und das erste Wesentliche sind beim Rechnungsabschluss ja nicht unbedingt die Investitionen, sondern der laufende Saldo. Im Stück auf Seite 2 wird der laufende Saldo auch näher beschrieben, Sie wissen, in den letzten fünf Jahren hat sich der laufende Saldo deutlich gedreht, er war vorher negativ 2008, wie Schwarz/Grün angefangen haben, jetzt ist er positiv, er ist auch immer stärker positiv geworden. Geplant war ein positiver Saldo von 22 Millionen in der laufenden Gebarung, erreicht haben wir 35 Millionen, das liegt daran, dass die Steuern noch deutlich besser geflossen sind als erwartet, es sind auch die Ausgaben gestiegen und es gab ein paar Sondereffekte im Zins- und Verwaltungsaufwandbereich, dass das in Summe ausgemacht hat. Eine kleine Anmerkung zu den Ergebniszahlen. So wie jedes Jahr ist die Frage der zeitlichen Abgrenzung natürlich wichtig, wie geht man mit dem Kalenderjahr um, welche Zahlungen rechnet man rein oder nicht. Hier ist, bedingt durch den früheren Bericht, bis jetzt hatten wir noch nie so früh einen Rechnungsabschluss, einiges verändert worden. Also ich will schon darauf hinweisen, dass die Zeit nicht hundert Prozent vergleichbar ist, gewisse Aufwendungen, die vorher noch in das Jahr hineingerechnet worden sind, jetzt nicht mehr drinnen sind. Der Effekt macht schon ein paar Millionen aus, aber Effekt hin oder her, auf jeden Fall hat der laufende Saldo gehalten, auf jeden Fall wurde der Rechnungsvoranschlag erfüllt, aber ob ein Teil dieser Verbesserung ist auch darauf zurückzuführen, dass die Abgrenzung anders notwendig war. Warum war sie anders notwendig, wir mussten den Rechnungsabschluss früher präsentieren, nicht nur aber auch für das Doppelbudget, wir brauchen einen Rechnungsabschluss 2012, um das Budget 2014 beschließen zu können, aber es gibt auch Vorgaben vom Bund her mit der Berichterstattung hin zur EU, dass Rechnungsabschlüsse früher vorliegen müssen. Also wer es ganz genau wissen will, müsste hier so quasi noch ein paar Korrekturen reinrechnen. Wichtig, auf Seite 2, so mitten drinnen, die Nettofinanzschuld der Stadt Graz betrug 2012 1.089 Millionen Euro und die Nettoschuld ist seit 2009 praktisch nicht gestiegen, real nicht gestiegen.

Ich glaube, das ist ein Zeichen guter Politik, ich habe mir das genau rausgerechnet. Ich habe auch die Zahlen vom Rechnungshof genommen, weil der Rechnungshof prüft ja die Finanzdirektion, da liegen die Zahlen nur bis 2011 vor, und zum Beispiel laut Rechnungshofbericht die Nettofinanzschuld der Stadt Graz inklusive Beteiligungen ist von 2009 bis 2011 sogar um drei Prozent gesunken. Das heißt, das ist eine nachhaltige Budgetpolitik trotz Investitionen, trotz ganz normalem Geschäft steigen die Schulden nicht an und dass die Schulden real zu rechnen sind, das ist inzwischen, glaube ich, auch allgemein bekannt, hat am Anfang ein bisschen Verwunderung ausgelöst, aber logischerweise geht es um den Wert einer Milliarde und die wird halt bei Inflation von Jahr zu Jahr weniger wert. Das heißt, es war einfach eine sehr solide Budgetpolitik mit mehr oder weniger konstanten Schulden, je nachdem wie ich mir die Zeitreihe anschau, sind die Schulden ein kleinwenig gestiegen oder gesunken. Generell zum Rechnungsabschluss, wir haben momentan nur den Abschluss des kameralen Haushaltes, der Gesamtabschluss inklusive Beteiligungen liegt noch nicht vor, ist einfach der frühen Zeit im Jahre geschuldet, wird aber vom Rechnungshof nachgereicht werden. Exakt ausgewiesen sind die Schulden der Stadt Graz im engeren Sinn, die sind natürlich deutlich gesunken, aber bei den Beteiligungen ist es mehr geworden. Die Summe ist konstant geblieben, aber wenn man quasi die Schulden anschaut, die andere Städte ausweisen, dann könnten wir natürlich jetzt auch sagen, die Schulden sind gesunken, aber wir sind in Graz so ehrlich, dass wir dieses Spielchen nicht machen und deswegen will ich auch gar nicht näher darauf eingehen.

Der Vollständigkeit halber, es gab 2012 natürlich auch Überschreitungen, die wurden größtenteils in der letzten Sitzung berichtet, es gibt noch weitere 20.000 Euro, die noch nicht berichtet worden sind, aber ich glaube, in Summe dieses Rechnungsabschlusses spielt diese Größenordnung keine Rolle. Das waren die wesentlichen Punkte, ich glaube, es hat sich einfach gezeigt, dass die Budgets, die Schwarz/Grün beschlossen hat, gehalten haben, alle fünf, ich glaube, das ist Zeichen einer guten Finanzpolitik und es hat sich auch gezeigt, dass man in der Stadt einiges verändern kann, dass man, wenn man konsequent und sinnvoll sich Einsparungen

überlegt, den laufenden Saldo drehen kann und trotz dieser vielen Institutionen, trotzdem, was sich in Graz alles verändert hat, haben wir es geschafft, den Schuldenstand konstant zu halten und ich glaube, das ist auch was Wichtiges und das war das Ziel schwarz/grüner Politik, das haben wir auch erreicht. In diesem Sinne danke und bitte um Annahme des Rechnungsabschlusses 2012, des letzten schwarz/grünen Budgets (*Applaus Grüne*).

Der Berichterstatter stellt namens des Personal-, Finanz-, Beteiligungs- und Immobilienausschusses den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 96 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF. LGBl. 8/2012 beschließen:

1. Der Rechnungsabschluss der Landeshauptstadt Graz der Ordentlichen und der Außerordentlichen Gebarung für das Jahr 2012 wird genehmigt.
2. Die Überschreitung der im Motivenbericht angeführten Konten, Deckungsklassen und Eckwerte wird nachträglich beschlossen.
3. Die gemäß § 27 der Satzungen der Krankenfürsorgeanstalt für die Beamten der Landeshauptstadt Graz über die entsprechenden Reservefonds abgewickelten Wirtschaftserfolge des Haushaltsjahres 2012, das sind die Soll-Überschüsse

des Betriebsfonds für Pflichtleistungen von € 356.669,92

des Fonds für Erweiterte Heilbehandlung von € 54.074,96

des Fonds für zusätzliche Leistungen von € 241.165,42

werden zustimmend zur Kenntnis genommen.

***Der Tagesordnungspunkt wurde mit Mehrheit angenommen.***

**Berichterstatterin: GR.<sup>in</sup> Gesek**

2) GGZ-021796/2008

Geprüfter Jahresabschluss 2012

GR.<sup>in</sup> **Gesek**: Hoher Gemeinderat! Die Geriatrischen Gesundheitszentren erlauben sich nun, den von der [REDACTED] [REDACTED] geprüften Jahresabschluss 2012 vorzulegen. Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen nach der pflichtgemäßen Überprüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluss vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Ich ersuche um Genehmigung.

Die Berichterstatterin stellt namens des Verwaltungsausschusses der Geriatrischen Gesundheitszentren den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Genehmigung des von der [REDACTED] [REDACTED] zum 31.12.2012 geprüften Jahresabschlusses der GGZ.

*Der Tagesordnungspunkt wurde mit Mehrheit angenommen.*

**Berichterstatterin: GR.<sup>in</sup> Bergmann**

3) StRH – 3357/2013

Vorprüfung des Rechnungsabschlusses  
2012 (VRV)“

GR.<sup>in</sup> **Bergmann**: Sehr geehrte Damen und Herren! Der Kontrollausschuss hat am 6. Mai den Prüfbericht des Rechnungsabschlusses 2012 eingehend beraten und es ist

festzustellen, dass das laufende Haushaltsergebnis, wie 2011, auch 2012 positiv war, jedoch gab es eine deutlich negative freie Finanzspitze im Jahr 2012 von minus 19 Millionen Euro. Die war aber darauf zurückzuführen, dass es sehr hohe Darlehenstilgungen gegeben hat in der Höhe von 54 Millionen Euro. Davon waren 17,8 Millionen Euro aufgrund der Fälligestellung dreier Darlehen durch die Darlehensgeberin. Die genannten Zahlen betrafen allerdings lediglich den städtischen Haushalt, wie ja Kollege Wohlfahrt schon festgestellt hat, dieser Rechnungsabschluss ist kein konsolidierter Rechnungsabschluss, sondern es betrifft nur den städtischen Haushalt. Allerdings sind die Transfers an die städtischen Zuschussbetriebe hier beinhaltet. Der Saldo der Vermögensgebarung war in den letzten Jahren durch die jährlichen Immobilientransaktionen an die Tochtergesellschaft GBG ebenfalls geprägt, auch im Jahr 2012 gab es ein Immobilienpaket im Ausmaß von 8,5 Millionen Euro. In den vergangenen Jahren war die Neuverschuldung durch diese Immobilientransaktionen in erster Linie außerhalb des Budgets abgebildet. Es entstanden daraus laufende Belastungen aus Mietentgelten, die inhaltlich Finanzierungsaufwendungen gleichzustellen sind. Generell war im Bereich der Finanzierung festzustellen, dass im Jahr 2011 die Aufnahme von Finanzschulden abgenommen hat, aber gleichzeitig haben sich die Entnahmen aus Rücklagen erhöht und die Zuführung an Rücklagen verringerte sich. Die Zinssicherungsmaßnahmen, die waren verbunden mit Zahlungen, die wie eine Versicherungsprämie für den Erhalt des vereinbarten festgesetzten Zinssatzes zu sehen sind. Im Jahr 2012 gab es aus diesen Zinssicherungsmaßnahmen einerseits Einnahmen, aber auch andererseits erhebliche Ausgaben in Höhe von 6,2 Millionen Euro. Der Hintergrund dieser Ausgaben lag darin, dass die Stadt Graz nicht mit Marktzinsrückgängen spekulierte, sondern durch eine Fixverzinsung der Darlehen diese Marktzinse absicherte. Der Stadtrechnungshof hat die Unterlagen untersucht auf deren Vollständigkeit, Rechtskonformität und die rechnerische Richtigkeit, wobei diese Untersuchung auf Plausibilitätskontrollen und Analysen von Mehrjahresentwicklungen und rechnerische Kontrollen aufgebaut wurde. Die vorgelegten Unterlagen waren im Wesentlichen vollständig, rechnerisch richtig und rechtskonform. Es gab jedoch auch

folgende Einschränkungen und Anmerkungen des Stadtrechnungshofes und zwar zu den Budgetgrundsätzen, zu Lasten des laufenden Haushaltes sollten nur solche Transfers abgebildet werden, die zur Abdeckung der laufenden Cash-Flow-Abgänge bei den Empfängerorganisationen benötigt werden. Die klare und konsequente Trennung von Ausgaben des laufenden Haushaltes und der Vermögensgebarung sollten in der Querschnittsrechnung eingehalten werden. Zur Vermögensbewertung hat der Stadtrechnungshof angemerkt: Es war einschränkend festzuhalten, dass der Ansatz von Wiederbeschaffungswerten bei der Bewertung des öffentlichen Gutes, wie erstmals 2009 durchgeführt, eine sehr weite Auslegung der Voranschlags- und Rechnungsabschluss-Verordnung bedeutete. Weiters gab es Probleme bei den Finanzpositionen im Bereich der GBG-Buchungsschnittstelle. Hier wurden aufgrund von Problemen unzulässige negative Zahlen in der Abstattung nachgewiesen, diese wurden aber buchungstechnisch in Ordnung gebracht. Allerdings wurde auf organisatorischer Ebene dieses Problem bisher noch nicht bereinigt. Von den Beilagen her hat der Stadtrechnungshof auch angemerkt, dass eine Beilage nicht vorgelegt wurde. Im Kontrollausschuss wurde dieser Prüfbericht einstimmig angenommen. Ich bitte daher auch hier um Annahme. Danke (*Applaus KPÖ*).

Die Berichterstatterin stellt namens des Kontrollausschusses den Antrag, der Gemeinderat möge den gegenständlichen Bericht sowie die Stellungnahme des Kontrollausschusses gemäß § 67a Abs. 5 des Statutes der Landeshauptstadt Graz zur Kenntnis nehmen.

***Der Tagesordnungspunkt wurde einstimmig angenommen.***

**Berichterstatter: StR. Dipl.-Ing. Dr. Rüs**

4) A 8-9550/2012-16

Voranschlag 2013

GPS-252/2013-1

GGZ-70224/2004

- Beschlüsse zum Voranschlag der ordentlichen Gebarung 2013
- Beschlüsse zum Voranschlag der außerordentlichen Gebarung 2013
- GPS-Wirtschaftsplan 2013
- GGZ-Wirtschaftsplan 2013

5) A 8-22111/2013-2

Voranschlag 2014

GPS-252/2013-1

GGZ-70224/2004

- Beschlüsse zum Voranschlag der ordentlichen Gebarung 2014
- Beschlüsse zum Voranschlag der außerordentlichen Gebarung 2014
- GPS-Wirtschaftsplan 2014
- GGZ-Wirtschaftsplan 2014

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüs**: Herr Bürgermeister, Frau Vizebürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Stadtregierung, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Zuhörer auf der Galerie und Zuhörerinnen! Es hat sich in der Zwischenzeit herumgesprochen, wir werden heute, so hoffe ich, einen Beschluss über insgesamt zwei Milliarden Euro fassen. Diese zwei Milliarden Euro sind das Volumen des Doppelbudgets 2013 und 2014. Dass es möglich ist, ein Doppelbudget heute zu beschließen, haben wir zunächst einmal der Finanzdirektion zu danken, dass sie den Rechnungsabschluss so frühzeitig aufgestellt hat, zum Zweiten aber auch dem Rechnungshof unter dem Rechnungshofdirektor, dass in einer zeitlich sehr, sehr kurzen Zeit dieser Bericht auch geprüft wurde, heute vorgestellt wurde und über den eben abgestimmt werden konnte. Es gibt, seit diese Regierung im Amt ist, einen Stabilitätspakt, vereinbart von den drei Parteien Volkspartei, SPÖ - sozialdemokratische Partei und die freiheitliche Partei, und ein Kernpunkt von diesem Stabilitätspakt ist die Beschreitung des Finanzschuldenpfades, des Budgetpfades von 2013 bis 2017. Das heute vorgelegte Doppelbudget und die mittelfristige



Finanzplanung bis 2017 ist demnach die erste Bewährungsprobe für diesen Stabilitätspakt. Bevor ich Ihnen aber die Details vorstelle, möchte ich Sie gerne zu einem virtuellen Spaziergang in die Herrengasse einladen und möchte Ihnen gerne vorführen, was die Grazerinnen und Grazer über das liebe Geld, über die städtischen Finanzen wissen.

*(Abspielung eines Filmes).*

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Um zur letzten Frage zu kommen, wie viel kosten 1000 Liter Leitungswasser, ich nehme an, Sie hätten es gewusst, nicht 800 Euro, nicht 300 Euro, auch nicht 10 Euro, sondern 1,79 Euro. Ich darf nun als Erstes ganz kurz die wesentlichen Merkmale des Stabilitätspaktes vorstellen, der von den genannten drei Parteien vereinbart wurde. Der Stabilitätspakt wurde auch in Abstimmung mit dem Stadtschuldenrat vereinbart, Stadtschuldenrat, an dem teilnehmen Prof. Felderer, Prof. Pilz und Prof. Tichy. Der Kernpunkt des Stabilitätspaktes ist die Budgetentwicklung, wie gesagt, bis 2017 und zwar im Rahmen des österreichischen Stabilitätspaktes. Die konsolidierte Betrachtung des Budgets soll beibehalten werden. Wichtigstes quantitatives Kriterium: der maximale Schuldenstand soll nicht über 1,3 Milliarden Euro steigen. Ein Investitionsvolumen von rund 530 Milliarden Euro soll ermöglicht werden, davon 100 Millionen für neue Projekte, und der Überschuss in der konsolidierten laufenden Gebarung soll insgesamt über die fünf Jahre rund 240 Millionen Euro betragen. Vor dem Hintergrund dieses Stabilitätspaktes, aber auch der wirtschaftlichen Entwicklung ist nun dieses Budget, das Doppelbudget, erstellt worden. Ich möchte diesen wirtschaftlichen Hintergrund ganz kurz charakterisieren. Zunächst von der Europäischen Union, ich übernehme hier eine Zeile aus der Kleinen Zeitung vor wenigen Tagen: „Sparschmerz zeigt kaum Wirkung“. Was ist damit

gemeint? In ganz Europa gibt es Sparbudgets, trotzdem steigen die Schulden weiter, das Wirtschaftswachstum kommt nicht wirklich in Schwung und es gibt eine stark steigende wirklich bedrohliche Arbeitslosigkeit. Wenn man etwa die Daten für Griechenland hört, 60 % der Jugendlichen ohne Arbeit, wenn man weiß, dass die Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union insgesamt 25 % beträgt und dass auch die Arbeitslosigkeit, die Gesamtarbeitslosigkeit, in einigen Staaten, wie etwa auch Spanien, insgesamt auch über 25 % beträgt, dann ist das wahrlich bedrohlich und es ist auch selbst von der EU ein sogenannter sanfter Kurswechsel im Gange nämlich, dass den Krisenländern mehr Zeit gegeben wird für die Sanierung ihrer Budgets.

Wie sieht der wirtschaftliche Hintergrund für Österreich aus? Das Budgetdefizit 2012 hat gesamtstaatlich das Maastricht Kriterium erfüllt, gesamtstaatlich, also von Bund bis zur kleinsten Gemeinde umfassend. Trotzdem steigen auch in Österreich die Schulden weiterhin. Der Schuldenabbau von zirka 75 % des Bruttoinlandsproduktes auf 60 % soll ab 2017 beginnen und zwar mit jeweils pro Jahr einem Zwanzigstel dieses Überbetrages. Wir haben in Österreich Gott sei Dank EU-weit die niedrigste Arbeitslosigkeit, wir liegen auch beim Wirtschaftswachstum über dem EU-Durchschnitt, aber bei 1 % bei Gott nicht in einer euphorischen Höhe.

Wie sieht der wirtschaftliche Hintergrund für die Stadt Graz aus? Die Stadt ist ganz eindeutig und schwerpunktmäßig das wirtschaftliche Zentrum der Steiermark mit 170 % der Beschäftigten, das sind 36 % der Beschäftigten der Steiermark insgesamt. Rund ein Drittel aller Neugründungen, Unternehmensneugründungen pro Jahr finden in Graz statt. Die Kommunalsteuer als auch wichtiges Kriterium für die Beschäftigung liegt inzwischen über 100 Millionen Euro pro Jahr und sie wächst kontinuierlich und ist auch in Krisenzeiten 2008/2009 gewachsen. Und ich denke, dass die städtischen Leistungen und Investitionen, die wir von Seiten der Stadt Graz bereitstellen, durchaus als Motor für Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung genannt werden können. Vor diesem Hintergrund erfolgte also im Laufe der letzten Wochen die Erstellung des Doppelbudgets und der Mittelfristplanung bis 2017. Die Strategie nach dem Stabilitätspakt war klar, es gilt, den Beitrag in dem Doppelbudget für insgesamt

530 Millionen Euro Zukunftsinvestitionen zu sichern und zwar durch abnehmende Kapitalaufnahme und gleichzeitig durch zunehmende Überschüsse aus der laufenden Gebarung. Mit einem wichtigen Hauptziel nämlich, dass das hohe Niveau und die hohe Qualität der Leistungen der Stadt beibehalten werden sollen. Wie kann sich das ausgeben? Die wichtigsten Ergebnisse sind dabei auf dieser Tabelle dargestellt. Bevor ich diese Tabelle etwas näher erläutere, möchte ich darauf hinweisen, dass Graz wahrscheinlich die einzige Gebietskörperschaft in Österreich ist, die eine derartige Tabelle darstellen kann, die eine derartige Tabelle zeichnen kann. Es ist der konsolidierte Finanzschuldenstand also von der Stadtverwaltung plus Beteiligungen und zwar über eine gesamte Gemeinderatsperiode von 2013 bis 2017. Abgeleitet der konsolidierte Finanzschuldenstand aus der laufenden Gebarung und der Investitionen, er zeigt sozusagen den vereinbarten Stabilitätspfad. Ich darf an dieser Stelle sagen, dass diese Tabelle, etwas salopp gesagt, die Erfindung von unserem Finanzdirektor Karl Kamper mit dem früheren Rechnungshofdirektor Günter Riegler ist und diese Erfindung wurde im Laufe der letzten Jahre durch die Finanzdirektion, aber auch durch den Rechnungshof so verfeinert, dass zwar theoretisch klarerweise immer noch Fragen offen sind, aber dass es ein sehr brauchbares Instrument für die Finanzpolitik ist und dass damit, und das erscheint mir auch sehr wichtig, eine Budgetpolitik in Summe transparent vorgelegt werden kann und deshalb auch überprüfbar ist. Sie zeigt ganz knapp zusammengefasst in der ersten Zeile, wie gesagt, den Jahresanfangsstand der Verschuldung, dann die wichtigen Größen, wie sich die Verschuldung verändert, nämlich Ergebnis der laufenden Gebarung, hier konsolidierter laufender Cash-Flow vor Zinsen genannt, die Investitionen, die Zinsen, die ebenfalls bezahlt werden müssen und daraus ergibt sich dann der Jahresendstand.

ich möchte Ihnen gerne die Zeilen, die hier dargestellt sind, etwas näher erläutern. Als Erstes die laufende Gebarung, hier sind schon die Zinsen abgerechnet, sie sehen, dass wir von einer Entwicklung ausgehen von 11 Millionen Euro Überschuss im Jahr 2013, 2014 33 Millionen Überschuss, das ist Teil des Doppelbudgets, und in der Finanzplanung dann bis zum Jahr 2017 soll dieser Überschuss auf 78 Millionen

steigen. Ich darf Ihnen ganz kurz sagen, worum handelt es sich bei der laufenden Gebarung. Bei der laufenden Gebarung gibt es auf der einen Seite die Kommunalabgaben, die Ertragsanteile und die Gebühren als wichtigste Größen. Auf der Ausgabenseite die Personalausgaben, Pensionen, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Zinsen. Der Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben ist ähnlich dem Betriebsergebnis eines privaten Unternehmens. Allerdings gibt es einen ganz gravierenden Unterschied. Ein privates Unternehmen muss seine Produkte am Markt verkaufen, muss Güter anbieten, für die die Konsumenten bereit sind, einen Preis zu bezahlen. Eine Gebietskörperschaft erzielt ihre Einnahmen aus Steuern und Gebühren, das ist auch richtig so, weil eine Gebietskörperschaft Produkte anbietet, die eben auf dem Markt nicht platzierbar sind, was aber sehr wichtig ist für uns, jede Gebietskörperschaft kann mit einer viel stabileren Situation und auch Entwicklung der Einnahmen rechnen als ein Unternehmen. Bei der Prognose der Einnahmen für diese laufende Gebarung haben wir die Prognose vom Finanzministerium übernommen, es ist eine sehr vorsichtige Prognose, wir haben, wie bekannt, die Gebührenanpassung laut VPI vorgenommen, wobei es über das Sozialressort eine Abfederung für niedrige Einkommen geben wird, es sind bei den Einnahmen keine noch nicht beschlossenen Einnahmen dabei. Zum Beispiel eben die Parkgebührenerhöhung ist hier in dieser Einnahmenentwicklung noch nicht berücksichtigt, weil sie auch noch nicht beschlossen wurde und zusätzlich sind auch keine Sonderbedarfszuweisungsmittel vom Land dabei, die wir im Laufe der letzten Jahre erhalten haben, soviel zu den Einnahmen.

Neben den Einnahmen wird die laufende Gebarung wesentlich von den Eckwerten für die Abteilungen bestimmt sowie von den Zuschüssen an die Beteiligungen. Sie sehen die Eckwertentwicklung von 2013 bis 2017. Die Eckwerte sind im Wesentlichen das Finanzierungserfordernis für unsere Magistratsabteilungen, also Ausgaben weniger Einnahmen, die diese erzielen können. Sie sehen, dass die Entwicklung von 347 Millionen 2013 auf 341 Millionen 2017 leicht fallen soll. Wie soll das gelingen? Wir haben im Jahr 2013 durchaus eine Ausweitung der Eckwerte gegenüber 2012. Kollege Wohlfahrt hat schon einige Gründe genannt, es gibt einige budgettechnische Gründe.

Allerdings sind auch einige wesentliche Aufgabenbereiche ausgeweitet worden. Etwa im Bereich Arbeit und Soziales, die SozialCard. Im Bereich der Jugendwohlfahrt, die Kinderbetreuung ist weiter ausgeweitet worden, die Nachmittagsbetreuung an den Schulen, die Ordnungswache, gesamter Kulturbereich sowie das Graz Museum und das Kindermuseum. Um den Stabilitätspakt einhalten zu können, brauchen wir zwei Mal eine Korrektur dieser Eckwertentwicklung. Die eine Korrektur ist im Doppelbudget enthalten, wir haben im Jahr 2014 eine einprozentige lineare Kürzung der Eckwerte vorgenommen. Im Jahr 2015 muss dann aus heutiger Sicht eine dreiprozentige Kürzung der Eckwerte vorgenommen werden, die ist selbstverständlich politisch zu bestimmen, das heißt, die Verteilung ist dann politisch zu bestimmen.

Eckwerte, also der eine wichtige Bereich auf der Ausgabenseite, der zweite wichtige Bereich, wie entwickeln sich die Zuschüsse der Stadt an unsere Beteiligungen? Das ist in der nächsten Folie dargestellt. Das laufende Cash-Flow als Saldo an die Beteiligungen. Wir müssen an unsere Beteiligungen im Jahr 2013 71 Millionen Euro zahlen aufgrund der Vereinbarungen, und diese Summe soll ebenfalls um sechs Millionen weniger werden bis zum Jahr 2017, nämlich 65 Millionen. Wir haben Beteiligungen mit einem zunehmenden Finanzierungserfordernis, etwa die Theaterholding oder auch das GPS, und zwar wegen der Ausweitung der Ordnungswache, wie erwähnt, es gibt Unternehmen, Beteiligungen von uns mit einem abnehmenden Finanzierungserfordernis, das ist etwa die Messe oder auch die Geriatrischen Gesundheitszentren und es gibt zwei Beteiligungen, auf die die Hauptlast dieser Einsparungen ruht, das ist die Holding Graz und die GBG. Beide Beteiligungen sind durch die Reform Haus Graz neu ordnen in die Lage versetzt worden, Synergieeffekte und Effizienzsteigerung zu lukrieren, ohne dass das Leistungsspektrum geringer werden sollte. Es gibt auch zwei Beteiligungen mit steigenden Überschüssen, das sind der Flughafen und der Ankünder.

Ich darf nochmals die laufende Gebarung darstellen. Zusammengefasst, was ich eben ausgeführt habe, soll zu dieser Entwicklung führen, dass die laufende Gebarung bis knapp 80 Millionen Euro im Jahr 2017 steigen soll.

Wir kommen zu den Investitionen. Ich habe erwähnt, dass 530 Millionen Euro bereitgestellt werden sollen, das ist nach Stabilitätspakt möglich, wir haben nach wir vor eine starke Investitionswelle, die wir vor uns herschieben, das sind Entscheidungen, die in der Vergangenheit gefallen sind und die auch aufgearbeitet und umgesetzt werden müssen. Aus diesem Grund ist aus heutiger Sicht das Investitionsvolumen für die nächsten zwei Jahre mit 250 Millionen Euro geplant. Ich möchte Ihnen gerne einfach in ein paar wenigen Bildern darstellen, was mit diesen Investitionsmitteln in der Stadt Graz ...welche neuen Einrichtungen erstellt werden und was passiert mit diesen Mitteln.

Zunächst einmal werden die neuen Straßenbahnen und Busse gekauft mit einer Rate von 44 Millionen Euro. Die Nahverkehrsdrehscheibe am Hauptbahnhof erfordert noch ein Finanzierungsvolumen von 29 Millionen Euro. Schulen und sonstige Gebäude stehen mit 22 Millionen Euro auf dem Plan. Der Gleis- und Fahrwegbau der Holding Graz mit 21 Millionen, Pflegeheime und Investitionen im Geriatrischen Gesundheitszentrum in Höhe von 18 Millionen Euro, Kanal- und Wasserversorgung 15 Millionen Euro. Die Grundeinlösen für den Südgürtel werden heuer 11 Millionen Euro erfordern, es sind zwei Sporthallen in Bau, heuer die Rate für die nächsten zwei Jahre sind neun Millionen Euro. Der Flughafen investiert im Ausmaß von acht Millionen Euro, Straßensanierung im Ausmaß von vier Millionen Euro, Entschuldigung, acht Millionen Euro, vier Millionen ist die Rate für ein Jahr, die Sanierung von Gemeindewohnungen wird uns insgesamt sechs Millionen Euro kosten in den nächsten beiden Jahren. Die Attraktivierung der Annenstraße fünf Millionen Euro, der Hochwasserschutz für Grazer Bäche vier Millionen Euro, das sind insgesamt 200 Millionen der 250 Millionen, die wir an Investitionen für 2013 und 2014 vorhaben. Dazu kommen noch rund 24 Millionen Euro Investitionen in das Fernwärmenetz, diese Investitionen wurden auch schon in der Vergangenheit und werden weiterhin über den Feinstaubfonds der Stadt gefördert. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist das Investitionsprogramm für die nächsten Jahre. Ich denke, das ist ein guter Überblick, um zu zeigen, dass sich in der Stadt ungeheuer sehr viel bewegt, hier sind übrigens noch nicht dabei die 30 Millionen für neue

Projekte, die ja vorgesehen sind, die aber noch bestimmt werden müssen (*Applaus ÖVP*).

Ich komme damit zum Finanzschuldenstand der Stadt Graz, konsolidiert selbstverständlich, für das Haus Graz bis zum Jahr 2017. Sie sehen dargestellt, dass der Schuldenstand, so wie es vereinbart wurde, auf rund 1,3 Milliarden Euro steigt. Im Jahr 2016 am höchsten sein wird und dann ab 2016, so wie wir es uns vorgenommen haben, wieder leicht sinkt, sodass wir jedenfalls bis zum Jahr 2017 auch mit einigen Sicherheiten bei der gewünschten maximalen Obergrenze ankommen und diese jedenfalls nicht übersteigen mit rund 1,3 Milliarden Euro.

Ich möchte mich ganz kurz mit der Frage beschäftigen, ob Graz einen zu hohen Schuldenstand hat, wie von sehr vielen Seiten behauptet wird. Ein erstes Argument ist die sehr, sehr stark auf der Schuldenbremse stehende Europäische Union. Maastricht-Kriterium ist festgehalten, dass der Gesamtschuldenstand eines Staates, Bund, Länder und Gemeinden insgesamt maximal 60 % des Bruttoinlandsproduktes betragen darf. Das kann man auf eine Stadt nicht runterbrechen, aber mir geht es um etwas anderes, eben um den Hinweis, dass auch die EU in der jetzigen Situation nicht davon ausgeht, dass eine Stadt oder eine Gebietskörperschaft keine Schulden haben darf, sondern selbstverständlich eben einen entsprechenden Anteil an den 60 %, und noch etwas ist aus dieser Ziffer ablesbar. Wenn das Wirtschaftswachstum steigt, wenn es ein Wirtschaftswachstum gibt, dann gibt es auch einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes und dann gibt es auch einen Anstieg der Schulden. Also auch in diesem Konzept geht man erstens einmal nicht davon aus, dass die Schulden null sein sollen, zum Zweiten auch nicht, dass die Schulden durchaus wachsen dürfen.

Ein kleiner Ausflug in die Volkswirtschaft, der Gerhard Wohlfahrt möge mir die Einfachheit verzeihen. Ich möchte einfach den Zusammenhang, den Kreislauf kurz darstellen. Private Haushalte sparen, wir alle legen Geld zwischendurch auf die Bank und wollen, dass das vermehrt wird. Dieses Geld wird von den Unternehmen und auch von den Gebietskörperschaften ausgeliehen, das sind Kredite für Investitionen und das ist, wenn man es ganz einfach nimmt, der Motor für die Wirtschaft und für die Arbeitsplätze. Sparen auf der einen Seite ist gleich Kreditaufnahme von

Unternehmen und von Gebietskörperschaften. Klar ist natürlich, dass damit nicht einem unbegrenzten Schuldenmachen die Rede gemacht wird, sondern es muss Spielregeln geben, die für dieses Schuldenkonzept einzuhalten sind. Die erste und wichtigste Spielregel halten wir seit mehreren Jahren ein, wir haben es heute schon gehört, wir finanzieren ausschließlich Investitionen über Kredite und keine Ausgaben in der laufenden Gebarung, also weder Gehälter noch Subventionen noch Leistungskäufe. Und wir haben damit ein beträchtliches Vermögen angeschafft, ich darf nur ein paar wichtige Daten hier nennen. Die Stadt Graz hat insgesamt 416 Hektar Wald, zirka 800 Gebäude im Eigentum, zirka 800 Kilometer Straßen, Park, dann kommt das mobile Vermögen dazu wie Straßenbahnen und Busse und Dergleichen. Sie sehen, wenn das auch nicht leicht beziffert werden kann, es steht ein beachtlicher Stand an Vermögen den Schulden gegenüber.

Dritte wichtige Spielregel, die Stadt muss selbstverständlich ein vertrauenswürdiger Kreditnehmer bleiben, das ist in Zeiten wie diesen durchaus eine wichtige Aufgabe, und ich habe das schon öfter erläutert, gerade nachdem von der Bankenfinanzierung immer stärker zur institutionellen Finanzierung übergegangen wird, zur Finanzierung durch Versicherungen usw., das muss erhalten bleiben. Bis jetzt gibt es auch keine Anzeichen, dass das nicht der Fall ist.

Das Verhältnis von Schulden zu laufenden Einnahmen kann ich Ihnen nur für das Jahr 2011 angeben, weil eben für das Jahr 2011 der gesamte Rechnungsabschluss vorliegt. Wir liegen hier bei 1,25, das heißt, die Schulden sind um 25 % höher als die laufenden Einnahmen. Der Rechnungshofdirektor mahnt uns hier, auf einen Wert von 1 : 1 zu kommen. Unbestritten ist, also hier haben wir durchaus einen leichten Aufholbedarf. Und das letzte Kriterium ist, dass der Schuldendienst oder ganz konkret die Zinsen natürlich nicht zu viel von den Einnahmen auffressen dürfen, dass man also nicht zu viel von den Einnahmen, die wir als Stadt erzielen, für den Zinsendienst aufwenden müssen. Da liegen wir bei derzeit vier Prozent, ich denke, dass das keine drastische Einschränkung des Handlungsspielraumes ist.

Ich darf diese Spielregeln so zusammenfassen: Wir müssen sehr, sehr aufpassen, dass der Stabilitätspakt eingehalten wird. Wenn das gelingt, wozu wir uns auch vereinbart



haben, die Stabilitätspaktpartner, wenn das gelingt, dann bin ich überzeugt, dass die Stadt Graz auch in dieser Beziehung eine sehr, sehr gute Zukunft hat (*Applaus ÖVP*).

Ich habe Ihnen damit die wichtigsten Größen des Doppelbudgets 2013 und 2014 sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite vorgestellt sowie die geplante Weiterentwicklung bis zum Jahr 2017. Wir müssen hier auch laut Statut letztlich auch über das Budgetvolumen abstimmen und das darf ich Ihnen insgesamt jetzt noch darstellen. Das ist das Budgetvolumen und zwar Rechnungsabschluss 2012, dann den Voranschlag 2013 und den Voranschlag 2014. Die leicht blau eingefärbten Balken stellen die ordentliche Gebarung dar, die leicht grauen die außerordentliche Gebarung und dunkelblau die Gesamtgebarung, also das Budgetvolumen.

Ich darf auf zwei, drei Änderungen hinweisen. Wir haben einen steten Anstieg in der ordentlichen Gebarung. Ich habe schon erwähnt, dass es einen Anstieg der Eckwerte gegeben hat von 2012 auf 2013, die Pensionen steigen sowie der Schuldendienst. Am auffallendsten ist das Ergebnis für die außerordentliche Gebarung im Jahr 2013. Da liegen wir über 1,1 Milliarden Euro, das ist fast ausschließlich dadurch bedingt, dass wir bei der letzten Kapitalaufnahme, die wir vor wenigen Wochen durchgeführt haben, 100 Millionen Euro von Seiten der Stadt aufgenommen haben und wir haben sie an die GUF, an unsere Unternehmensfinanzierungsgesellschaft, übertragen und aus steuerlichen Gründen ist das besser, indem man es als Eigenkapital überträgt und nicht als Darlehen. Und diese 100 Millionen sind Teil der 1.103 Milliarden Euro, das heißt, das ist ein Sondereffekt, Sie sehen dann auch im Jahr 2014 ist dieser Sondereffekt wieder weg. Ich darf insgesamt zusammenfassen. Wir haben durch das Doppelbudget die größte Budgetsumme, über die wir im Gemeinderat bisher entscheiden müssen. Ich denke, dass der Stabilitätspakt und auch den Weg, den wir aufgezeichnet haben, durchaus eine Fortsetzung des Weges der Vergangenheit ist insofern, dass wir ein sehr, sehr hohes Niveau an Leistungen und Investitionen aufrechterhalten wollen, dass wir aber die Finanzierung von diesem Niveau zunehmend durch Überschüsse in der laufenden Gebarung herstellen wollen und weniger durch die Aufnahme von Fremdkapital und dass diese Schuldenobergrenze bei 1,3 Milliarden Euro gedeckelt ist.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei vielen Personen bedanken, weil es durchaus eine Herausforderung war, für einen einzigen Gemeinderat den Rechnungsabschluss vorzubereiten und ein Doppelbudget für die Jahre 2013 und 2014 und die Mittelfristplanung. An erster Stelle der große Dank an die Finanzdirektion, im Übrigen sind, wenn Sie diese Bücher ansehen, sind das weit über 1000 Seiten, die hier produziert worden sind, also ein erster großen Dank an die Finanzdirektion, an den Leiter Karl Kamper mit seinem gesamten Team. Von dem Team ist als Erstes selbstverständlich unser Budget-Master Michi Kicker zu nennen (*allgemeiner Applaus*), weiters zu nennen die Abteilungsleiter-Stellvertreterin Susanne Radocha sowie Frau Rosemarie Pichler, Robert Günther für die Beteiligung, Claudia Baravalle, Gerald Nigl und Gabriele Zinkanell (*allgemeiner Applaus*). Ich möchte das nochmals wiederholen, sie haben eine Riesen-Aufgabe für den heutigen Tag bewältigt. Ich möchte aber auch allen Abteilungsvorständen und -vorständinnen sowie allen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der Beteiligung danken für sehr intensive Gespräche, die wir geführt haben, um diesen Weg hier sicherzustellen und Sie können sicher sein, dass diese Gespräche durchaus in der Konfrontation sehr hart geführt werden, aber es war von beiden Seiten und eben auch von den Seiten der Genannten immer die große Bereitschaft da, sich insgesamt in den vorgegebenen Rahmen einzufügen.

Ein großer Dank gebührt selbstverständlich meinen Regierungsmitgliedern der Stabilitätspakt-Partner unter der Leitung von unserem Bürgermeister, die Verhandlungen und Gespräche waren immer von diesem gemeinsamen Interesse geprägt, dass es gelingen soll, wenn es auch manchmal schwer ist, diesen Stabilitätspakt auch tatsächlich umzusetzen und, wie gesagt, die erste Bewährungsprobe dafür zu erfüllen. Ich möchte mich aber bei den beiden Regierungskolleginnen, deren Parteien den Stabilitätspakt nicht unterfertigt haben, bedanken und ich hoffe auch, dass es gelungen ist, für diese beiden Ressorts im Rahmen des Stabilitätspaktes durchaus auch einigen Handlungsspielraum zu ermöglichen.

Wie immer am Ende der Budgetrede der Hinweis auf die Einsichtnahmen und auf die Erinnerungen. Es hat meines Wissens, den aktuellsten Stand weiß ich jetzt nicht, insgesamt drei Einsichtnahmen gegeben und dabei eine Erinnerung, die auch schon Tradition hat, von dem Verein Luft und Lärm. Wir werden selbstverständlich diese Erinnerung inhaltlich ausreichend begründen und auch erwidern. Ganz zum Schluss möchte ich noch auf einen Druckfehler hinweisen, der sich leider eingeschlichen hat, und zwar in den Beschlüssen des Budgets 2013 und 2014 jeweils auf Seite 5 ist der Text zu lesen „wenn Anforderungsschreiben der Wahlparteien bis zum 30. Juni kommen“. Da ist ein Druckfehler drinnen und zwar sind die beiden Worte „der Wahlparteien“ zu streichen, sodass es einfach heißt: „wenn Anforderungsschreiben bis zum 30. Juni 2013 kommen.“

Damit bin ich am Ende und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit (*Applaus ÖVP, SPÖ und FPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Vielen Dank dem Gerhard Rüschi als Finanzreferenten und an das gesamte Team. Wir kommen jetzt zum Ablauf des heutigen Tages. Ich möchte anmerken, dass vereinbart wurde jetzt eine Redezeit für die Hauptredner von 20 Minuten. Wir werden es in der Reihenfolge machen der Größe der Parteien beginnend, absteigend und werden danach eine Mittagspause haben, die werden wir dann noch genau vereinbaren je nach Dauer der Reden. Am Nachmittag wird es dann die Debattenbeiträge geben in derselben Reihenfolge wieder der Fraktionen und im Anschluss daran die Reden der Stadtregierungskolleginnen und -kollegen alphabetisch, zum Schluss Frau Bürgermeisterstellvertreterin Schröck und abschließend dann auch noch ich. Ich habe vom Präsidialamt jetzt auch schon die Mitteilung bekommen, die ich angekündigt habe, wenn Sie einverstanden sind, könnten wir das damit auch gleich erledigen.